



NATIONALSOZIALISTISCHE DEUTSCHE ARBEITERPARTEI

GAULEITUNG WIEN

Wien I/4, Joseph-Bürckel-Ring 3, Gauhaus
Fernsprecher R 50-5-60

Bankkonten: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
Wien / Erste Österr. Sparkasse, Wien, Konto Nr. 805.122
Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Konto Nr. 1.001.703

Schnellbrief

Tageszeitung des Gaues: „Völkischer Beobachter“

Wien VII/62, Seidengasse Nr. 3-11, Fernruf Nr. B 39-5-40
Verlag Franz Eher Nachf. Ges. m. b. H., Zweigniederlassung:
Wien VII/62, Seidengasse 3-11, Fernruf B 39-5-40 Serie, Draht-
anschrift: Beobachter Wien, Postscheck-Konto Wien 3694

Der Sachbearbeiter
für Gnadensachen

Wien, den 16. Dezember 1944.
GS.288.079/F.

Todesurteil

An die
Kanzlei des Führers der NSDAP.,
Hauptamt für Gnadensachen,
in Berlin W 8,
Voßstrasse Nr. 4.

Betrifft: cand.Dipl.Ing.Hermann Klepell,
geb.19.6.1918 zu Wien,
Wien 18., Ferrogasse Nr.16.

Anlagen: 1 Durchschrift eines Gnadengesuches des August
Klepell gerichtet an den Herrn Oberreichsan-
walt beim Volksgerichtshof,
1 Urteilsabschrift zu 6 J 158/44 5 H 96/44 und
6 J 165/44 5 H 100/44.

Ich übermittle Ihnen anbei ein Gnadengesuch
für den vom Volksgerichtshof 5. Senat 6 J 158/44 5 H 96/44
und 6 J 165/44 5 H 100/44 am 28.10.ds.Js. zum Tode ver-
urteilten cand.Dipl.Ing.Hermann Klepell, in welchem um
Umwandlung der Todesstrafe in eine angemessene Freiheits-
strafe gebeten wird.

21/12/44

5191 f 400

-/.

(2)

Einleitend sei folgendes bemerkt: Der kath. Priester Dr. phil. und Dr. theol. Heinrich Maier, zuletzt Kaplan in der Pfarre Gersthof, glaubte im Jänner 1942 die Niederlage Deutschlands im gegenwärtigen Kriege mit Sicherheit voraussagen zu können. Er fasste daher den Entschluss, sich rechtzeitig mit den Westmächten in Verbindung zu setzen und diesen darzutun, dass schon in den ehemals österreichischen Ländern eine dem Nationalsozialismus feindliche Bewegung bestehe, mit der man im Bedarfsfalle rechnen könne. Zu diesem Behufe liess er durch die geschiedene Frau eines emigrierten Wiener jüdischen Rechtsanwalts, Frau Sokal-Myrna an den in Luzern lebenden ehemaligen Jesuitenpater Dr. Karrer eine von ihm verfasste Botschaft übermitteln. Diese hatte folgenden Wortlaut:

"Das gemeinsame Leid hat die Gegensätze im österreichischen Volke überbrückt. Die Parteien, ob rechts oder links, finden sich auf einer gemeinsamen Plattform. Sie bejahen das unabhängige Österreich.

Wir sind bereit, in der Nachkriegszeit unseren Platz in der neugeordneten Völkerfamilie Europas einzunehmen und warten, sobald die Stunde gekommen ist, auf Euren Ruf."

Dr. Karrer versprach diese Botschaft an den englischen Botschafter in Bern weiterzuleiten. Im September 1943 liess Maier durch den Mitverurteilten Legradi eine neuerliche Botschaft an Dr. Karrer übermitteln.

"Österreich soll sein Selbstbestimmungsrecht ausüben können. Es soll wirtschaftliche Hilfe und Hilfe auf allen anderen Gebieten bekommen."

(3)

Die Absicht Maiers war, die Wiedererrichtung eines selbständigen österreichischen Staates, welcher eine monarchistische Regierungsform erhalten und neben den österreichischen Ländern, Bayern und Südtirol umfassen sollte.

Klepell wurde von dem Mitverurteilten Caldonazzi bei Maier eingeführt und gehörte dann dem Personenkreis um Maier, bestehend aus Hofer, Caldonazzi und Ritsch an, nahm an deren Zusammenkünften teil, bei denen politische Fragen und Planungen erörtert wurden.

Maier war auf den Gedanken gekommen den Anglo-Amerikanern vorzuschlagen, weitere Terrorangriffe auf Städte in den Alpen- und Donaugauen zu unterlassen und sie nur auf ausschliesslich Rüstungszwecken dienende Werke in der Ostmark zu richten, auf welche er sie hinweisen werde. Er hoffte auf entsprechende Erkenntlichkeit für diesen Verrat nach dem Siege.

Kurz vor Weihnachten 1943 besprach Maier mit Klepell und Ritsch wiederum seine Verratspläne, er hatte dabei ein grosses Rüstungswerk in der Nähe der Stadt X im Auge, auf welches er die Beiden besonders hinwies und bat, ihm bei der Beschaffung von Plänen des Werkes bei X und anderer ähnlicher Werke behilflich zu sein.

Klepell, welcher in der Heeresvermessungsstelle in Wien als Soldat Dienst machte, liess sich aus den Beständen dieser Stelle einen Plan der Stadt X geben, stellte eine Pause davon her und trug in diese nach den Angaben des Ritsch die Lage der wichtigsten Fertigungsstätten des Rüstungsbetriebes ein. Diese Zeichnung überbrachten Klepell und Ritsch dem Maier. Dieser bat den Mitverurteilten

(4)

Messner diese Zeichnung ins Ausland mitzunehmen, Messner lehnte jedoch ab, versprach aber, auf das Werk entsprechend aufmerksam zu machen und erfüllte sein Versprechen im Januar 1944 anlässlich einer Geschäftsreise nach der Türkei.

Weiters wurde dem Klepell durch Hofer bekanntgegeben, dass eine Anzahl französischer Offiziere aus dem Kriegsgefangenenlager flüchten wolle und zu diesem Behufe Landkarten benötige. Hofer hat dem Klepell einen Zettel, auf welchem die gewünschten Karten notiert waren mit dem Auftrage übergeben, diese Karten zu beschaffen. Klepell behielt jedoch den Zettel bei sich, ohne den Auftrag auszuführen.

Das Gericht hat daher Klepell der Vorbereitung zum Hochverrat, der Feindbegünstigung und der Spionage für schuldig befunden und ihn zum Tode verurteilt.

Bei der Würdigung der Tat stellt das Urteil fest, dass besonders Klepell ein offenes und ehrliches reumütiges Geständnis abgelegt habe.

Nun zur Person des Klepell: Er ist der Sohn eines Gastwirtes, studierte an der Hochschule für Bodenkultur in Wien und wurde am 8.12.1942 kurz vor Erreichung des Dipl.Ing. zur Wehrmacht eingezogen. Er gehörte von 1934 bis 1938 der HJ. an und seit Januar 1938 der Studenten SA.-, wird aber heute laut Mitteilung des Gerichtes der Gruppe Donau in der SA.- nicht mehr geführt.

Der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Gersthof berichtet wie folgt:

"Die Eltern des Angeklagten betreiben seit Jahren eine Gastwirtschaft in der Gersthofstrasse 74, der Vater August Klepell war vom Jahre 1918-1934 sozialdemokratischer Bezirksvorsteher und in dieser Eigenschaft selbstverständ-

(5)

lich als Gegner aller anderen politischen Parteien, auch der nationalsozialistischen, bekannt. Im Februar 1934 wurde er verhaftet und bis Juli desselben Jahres in Wöllersdorf in Haft gehalten. Klepell sen. dürfte durch den Ausgang des Februarputsches und durch seine daran anschließende Haft die jüdischen sozialdemokratischen Führer zur Genüge kennengelernt haben, da er sich nach dem Sommer 1934 sichtlich von seinen früheren Parteigängern zurückzog und aktiv auch in dieser Beziehung überhaupt nicht mehr auftrat. Es verkehrten auch in dieser Gaststätte schon vom Jahre 1935 an eine ganze Reihe von bekannten Parteigenossen, teilweise mit Funktionäre der NSDAP, und es kann auch nachgewiesen werden, dass Klepell sen. anlässlich einer Per-lustrierung durch Kriminalbeamte illegales nationalsozialistisches Propagandamaterial, das einer der Anwesenden bei sich führte, vor den Kriminalbeamten verbarg. Nach dem Umbruch war die Einstellung des Klepell sen. durchaus positiv zur Partei. Er kam in jeder Beziehung und bei jeder Gelegenheit der Ortsgruppe bereitwilligst entgegen und er war es auch, der als erster Gastwirt der Umgebung daran ging, sein Lokal der Volksgemeinschaft zur Verfügung zu stellen, in dem er die Verpflegung von weit über 100 Beschäftigten von umliegenden W-Betrieben übernahm. Er ist auch als Betriebsführer seinen Angestellten in jeder Weise sozial entgegengekommen.

Aus Aufzeichnungen, die knapp nach dem Umbruch vorgelegen sind, ist mir bekannt, dass Hermann Klepell jun. vom Herbst 1934 an in der Hitlerjugend der HJ-Standarte 20 (Scharführer Hoffmann) war und späterhin auf der Hochschule SA-Mann des Sturmes 3 der Standarte 81. Er war ausserdem seit dem Jahre 1934 Mitglied des DCoAV.

(6)

Es ist mir ferner die Aussage des Erich Hochhäuser, dzt. Leoben Massenbergssiedlung, Studentenheim, HJ-Mitglied seit 1932, Träger des goldenen HJ-Ehrenzeichens, bekannt, der mir mitteilte, mit Hermann Klepell gut befreundet und von dessen vollständig positiver Einstellung zum Nationalsozialismus überzeugt zu sein. Das Verhalten des Hermann Klepell nach dem Umbruche war vollkommen korrekt und positiv, so dass niemals auch nur eine Klage vorgebracht wurde. Er zeigte sich in jeder Weise für die Bewegung aufgeschlossen.

Mir sind die Gründe nicht bekannt, die massgebend für das Urteil des Volksgerichtshofes waren. Aus der ganzen Einstellung des Hermann Klepell jedoch ist es mir unbegreiflich, dass er tatsächlich einen so schweren Verstoß gegen die bestehenden Gesetze begangen haben soll. Ich kann mir nur vorstellen, dass er infolge seiner bekannten Gutmütigkeit sich zu Ausserungen oder Taten hinreissen liess, die ihm letzten Endes nun zum Verderben werden sollen.

In Anbetracht der tadellosen Vergangenheit des Hermann Klepell und seines stets korrekten Verhaltens zur Partei und zur Bewegung und seines aufrechten Charakters kann ich ihm heute so wie bisher nur ein gutes Leumundzeugnis ausstellen.

SS.-Oberführer Dr. Dondock hat mir gegenüber die Ansicht vertreten, dass seitens des Volksgerichtshofes einem eventuell eingebrachten Gnadenantrag zugestimmt werde, weil Klepell mannhaft für seine Tat eingestanden sei und offensichtlich Reue darüber empfunden habe.

Die beiden militärischen Vorgesetzten des Klepell, Herr Oberst Karl Kopetzky, höherer Offizier für Kriegskartenvermessung Süd-Ost, Wien I., Börsegasse 14 und dessen

(7)

23

Adjutant Hauptmann Maximilian Thomüller, welcher letzterer der unmittelbare Vorgesetzte Klepells war, stellen dem Klepell ein ausserordentlich günstiges Zeugnis aus. Wenn Klepell auch infolge einer Fussverletzung nicht an der Front verwendet werden konnte, so habe er doch im Hinterland seinen Mann gestellt und alle ihm übertragenen Aufgaben oft unter schwierigen Verhältnissen einwandfrei durchgeführt, wobei insbesondere auf seine Verwendung als Kurier hingewiesen wurde. Beide Herren sind der festen Überzeugung, dass Klepell nur das Opfer eines Verbrechers wurde, der die Gutmütigkeit Klepell's ausgenutzt habe.

Der Vater Klepell's gab mir bei einer Vorsprache an, dass sein Sohn von dem Mitverurteilten Ing. Caldonazzi mißbraucht wurde. Vater Klepell habe den Caldonazzi während dessen Studienzeit erhalten und gepflegt, dadurch sei dieser auch mit seinem Sohne bekannt geworden und habe ihn da er etwas schwer gelernt habe zu den Prüfungen eingepaukt, gleichzeitig aber auch das in ihm gesetzte Vertrauen grösstlichst missbraucht, indem er solange auf seinen Sohn eingewirkt habe, bis dieser seine Zustimmung gegeben hat, dass er mit dem Kaplan Maier bekanntgemacht werde.

Reichsleiter Baldur von Schirach, welchem ich den Straffall Klepell vorgetragen habe, lehnt einen Gnadenbeweis ab und hat mich beauftragt Ihnen dies zur Kenntnis zu bringen.

Heil Hitler !

Der Sachbearbeiter für Gnadensachen



W. Kowitzsch

SA.-Gruppenführer We Kowitzsch